

Mittwoch, 29. Oktober 2014

# Neue Wege gehen

## Ökonom Klaus Milke sieht im Atomausstieg viele Chancen

**Fürstfeldbruck** – „Sie sägten die Äste ab, auf denen sie saßen und schrien sich zu ihre Erfahrungen, wie man schneller sägen könnte.“ Ein Zitat von Bertolt Brecht, von seinem Verfasser als Antwort auf die Weltwirtschaftskrise 1929 aufgeschrieben, dieser Tage von Klaus Milke, 64, auf die derzeitige globale Lage angewandt. Der Vorsitzende der Organisation Germanwatch hielt auf Einladung des Nord-Süd-Forums und des Agenda-21-Büros des Landkreises jüngst im Sitzungssaal des Landratsamtes vor etwa 50 Zuschauern einen Vortrag mit der provokanten Titelthese „Entwicklungsland Deutschland“. Darin sprach er von Klimawandel, nachhaltiger Wirtschaft und gehemmter Veränderungsbereitschaft. Die anschließende Diskussion war länger als der Vortrag selbst. Aus verschiedenen Perspektiven und mit unterschiedlichen Ansichten debattierte das Publikum mit Milke und Moderator Walter Ulbrich vom Nord-Süd-Forum über die deutsche Wirtschaft, Nachhaltigkeit und die Energiewende.

Nach dem Reaktorunfall in Fukushima sei Deutschland das einzige Land gewesen, dass den Beschluss zum Ausstieg aus der Atomenergie fasste, so Milke. Somit sei es ein Vorreiter in der Energiewende, und das bringe das Land in die Position, ein Vorbild für die Welt sein zu können, sofern der Übergang zu regenerativer Energie funktionieren werde. Milke erklärte auch, 2015 könne ein Wendepunkt sein, da Deutschland den G7-Gipfel ausrichte und in dieser Rolle deutlich machen könne, dass auch Entwicklungs- und Schwellenländer bei Klima- und Energiethemen mitreden sollten. Der umfangreiche Vortrag thematisiert zudem die nötigen Änderungen, die Unternehmen in Angriff nehmen müssen, um zur „großen Transformation“ vom fossilen ins solare Zeitalter beizutragen. So müssen die Menschenrechte geachtet, Ressourcen und Umwelt geschont und Verantwortung im Kerngeschäft übernommen werden. Zusätzlich solle sich die Lobbyarbeit für Nachhaltigkeit einsetzen, nicht ge-

gen sie arbeiten. Unternehmen wollen Gewinne erzielen, dabei würde die Nachhaltigkeit oft vernachlässigt, kritisierte er.

## Lobbyisten sollten sich laut Milke für Nachhaltigkeit einsetzen

Milke erwähnte auch die elf so genannten Kippunkte, die maßgebliche Auswirkungen auf das weitere Bestehen des Planeten haben, beispielsweise das schmelzende Packeis in der Arktis. Verschwinde das Eis, werde durch die dann dunkle Fläche weniger Sonnenstrahlung reflektiert und viel mehr absorbiert. Die Erde heizt sich dadurch mehr auf, das Eis schmilzt noch schneller. „Die Natur lässt nicht mit sich verhandeln“, erklärte er.

Die Reaktionen aus dem Publikum waren verschieden. Unter den Zuschauern waren auch Vertreter lokaler Sozial- und Naturschutz-Verbände, die ihre Standpunkte vertraten und Meinungen einbringen wollten. Eine ehemalige Siemens-Mitarbeiterin regte sich über die Verlogenheit in Konzernen auf. Auch die unterbezahlten Arbeiterinnen in Bangladesch kamen zur Sprache. Die Art und Weise, wie Arbeit dort funktioniere, passe doch so gar nicht in das Konzept einer nachhaltigen und fairen Wirtschaft. Ebenso meldete sich ein Mitglied des Bund Naturschutzes in Germering zu Wort. Er forderte, dass man internationale Standards festlegen müsse, er hierbei aber noch keine Hoffnung habe, dass sich diese durchsetzen.

Großen Applaus erhielt ein Mann, der sich selbst als interessierter Bürger bezeichnete und den Weg von Germanwatch als äußerst realistisch einschätzte. Kleine Schritte in die richtige Richtung seien „der absolut richtige Fall“, sagte er. Und verwies außerdem auf den Schriftsteller Christian Felber. Dessen Ausdruck „Gemeinwohl-Ökonomie“ sei sehr gut auf die Situation anwendbar. Klaus Milke empfand die Debatte als lebendig und fand es gut, „dass es nicht nur eine Meinung gab“. Er merke, dass es in der Bevölkerung viel Ungeduld gebe. Seiner Meinung nach wäre es zielführend, wenn Staaten und auch Konzerne in einen Dialog treten würden, um das Ziel eines nachhaltigen Wirtschaftens zu erreichen. Eingangs hatte Milke die Bedeutung einer nachhaltigen Entwicklung auf lokaler Ebene betont. Am Ende seines Vortrages forderte er die Zuhörer zum Handeln mit Weitblick auf. Andernfalls werden wir im Brecht'schen Sinne weiter mitsägen.

PHILIP ZICHE